

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 45 (1919)
Heft: 41

Rubrik: Z'Bärn

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 17.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Naturschutzpark und Tscherzistal

Naturschutzpark und Tscherzistal —

Ob ein Vergleich rentiere?

Im einen ist versummt die Qual,

Wie einstens anno dazumal

Im Paradies die Tiere —

Ein „Reservatrecht“ hat man auch

Dem Steinbock jüngst gegeben,

Der sich begnügt bei Sels und Strauch:

Nur leben möchte, wie's der Brauch,

Bei Bergbewohnern eben!

Soll er dann auch dem schnöden Blei

Aus dem Versteck erliegen?

Gibt's wieder Massenschießerei?

Das Waidwerk wird Leidwerkerei,

Wenn's Gemsen ruht wie Sliegen!

Gleich hundert Schühen auf den Plan,

Wo's Schongebiet, das traute!

Das war fürwahr nicht wohl getan.

Im Tscherzistal denkt lang man dran,

Als bisher nie Geschaute.

Kaum, daß der Völkermord vorbei,

Geht's an ein Wild-Bvernichten.

Das ist die „edle“ Jagd nicht mehr,

Wenn wild sich austobt das Gervehr —

Blutarbeit ist's — in Schichten.

Naturschutzpark — das ganze Land!

Welch' schöner Traum das wäre!

Der Schütze nur am Schühenstand

Möcht' dienen seinem Vaterland —

Doch, ach! — er bleibt Chimäre!

Samurhabl

Ein Jahr Friede

Vier Jahre fragten wir mit Brummern:
Wie lang der Saukrieg wohl noch geht?
Und wie's so geht bisweilen, seht:
Endlich ist er zu End' gekommen.

„Der Krieg ist aus! Die Waffen nieder!
Ruft der Prophetendichterling.
Und wie's so geht bei solchem Ding:
„Wir sehn uns bei Philippst wieder!“

Madame l'Europe kam in die Wochen,
Ihr Zu- hieß Waffenstillstand. Bong!
Nach langem Gick und Gack, pardong,
ist dann sogar was ausgekrochen:

Der Friede. (Der geneigte Leser
entschuldige das kühne Wort!)
Nun dauert er in einemfort —
ein Jahr schon, als der Kriegsverwefer.

Wie schwillt die Brust der Pazifisten!
Kein Schuß fällt mehr, kein Hunger nagt!
Haupsache: der Kongress, er tagt!
Die Herren Herkulese mislen.

Gelegenlich nur stört das Maulen
des rohen Volkes sie dabei:
Wie lange noch die Schweinerei?
Weg mit dem Sriedensei, dem f-einen!

Abraham a Santa Clara

Schweizer Export und Markvaluta

In einem Berliner Restaurant. Ein hausierender Glarner Käshändler bietet einem Gäste seine Siegerstückli an.

Ga si: Wat haben Se denn da Schönes zu verkoosen?

Glarner Siegerhändler: Schöne Siegerstückli, Herr! 's Stück bloß es Bränkli!

Ga si: Gehen Branken? Det wäre also nach unserm Jelde fünf Mark! Ne, lieber Freund, da dank ick schön — für Obst und Südfrüchte!

Sch.

Stil

In der „A. S. S.“ schreibt der Musikreferent C. J.: „In der Sülle der Konzerte bilden die Mozart-Albende des Chepaares Moekel-Bosch einen Port sicherem Genusses.“ Ob wohl C. J. nicht Port mit Pot verwechselt hat? Wie dem auch sei, man würde es begreifen, wenn der raffiniert sein wollende Literaturkritiker C. X. auch im Hasen sicherem Genuss zu verspüren vermöchte. Aber wie kommt C. J. zu solchen extravaganten Genüssen?

Aphorismen

Journalist und Konversationslexikon sind oft ein Begriff.

* * *

Es gibt Frauen, bei deren Anblick man trotz reichlicher Gewandung ein Gefühl ihrer Nacktheit nicht los wird.

u.

Bierologisches

„s Voll-Bier us Bayere isch wieder da!“ —

„Was isch das für es Zügg?“

„He — voll wirsch halt, dänk', wenn's g'soffe hech!“



Rat

Wenn einer deiner Freundschaft wert,
Sei folgsam wie ein Droschkenpferd;
Doch wenn ein Schuft dir raten will,
Sei störrisch wie 'n Automobil.

Das Mittel

Herr M. erscheint mit einer dickgeschwollenen Bäcke im Geschäft.

„Haben Sie Zahnschmerzen, Sie Uermüller?“

„Ich nicht, aber meine Schwiegermutter!“

„Wie, und da haben Sie 'ne geschwollene Bäcke?“

„Ja sehn Sie, die Sache war die: Meine Schwiegermutter bildet sich nämlich ein, daß sie trotz ihrer falschen Zähne an Zahnschmerzen leidet. Gestern fragte sie mich zum soundsovielen Male nach einem wirklichen Mittel. Ich riet ihr: Nehmen Sie den Mund voll Wasser, sehn Sie sich dann auf den Ofen und warten Sie, bis das Wasser heiß wird. Dann verschwindet der Schmerz.“

„Na, und wollte sie den Rat befolgen?“

„Nee, sie plakte!“

„Wiejo plakte?“

„Simmel, Sie sehn es ja, ein Körperteil von Ihr traf mich ins Gesicht.“

„Donnerwetter, welcher denn?“

„Menschenkind, die rechte Hand . . .!“ Denis

Welterschüttungen

Der Pessimismus, wie bekannt, grässt mit Recht von Land zu Land.

Seht, seht, der große Wandersknab', er bricht ja seine Reise ab!
Weh', Wilson!

Es rutscht und rutscht, man findet's Stark,
— das Ende naht! — die deutsche Mark: 211

Er setzt sich fest — huh, das gibt Krieg!
Bleibt einfach kleben! Schauerlich.
d'Annunzio

* * *

Nanu? Er krebst vielleicht? Gelacht!
Ich habe mir's ja gleich gedacht.

Komödiant!

Nur Mut, die Sache steht nicht faul.
Er zieht ja an, der deutsche Gaul:
22!

Ach! Tage war der Sprosch so krank,
jetzt raucht er wieder, gottselig dank.
Heil, Wilson!

Und allsogleich von Land zu Land nimmt Optimismus überhand.

Sips

Z' Bären

Der Bundesrat in allen Lauben,
Ist heut' in aller Leute Mund:
Herr Aldor sei regierungsmüde
— Sagt man — von wegen Völkerbund.
Mit Aldor'n aber, zweifelsohne,
Zu gleicher Zeit Herr Müller geht:
Teils wegen seines hohen Alters
— Sagt man —, teils wegen Parität.

Auch sonst liegt viel Kommen — Gehen,
Politisch in der Laubenluft:
Man fragt sich, wer wird auferstehen
Proportional aus Majorzengriff?
Ein Totes ward zunächst begraben,
Ganz sanglos, plötzlich über Nacht:
's ging als „Intelligenzblatt“ schlafen,
Als „Landeszeitung“ ist's erwacht.

Valutahochstand auch macht Sorge,
Der „Schweizer Branken“ liegt zu schwer:
„Die Schreiz erstickt im eig'nem Seite.“
Klagt mancher Im- und Exporteur.
Und damit doch noch etwas laufe,
Bevor so mancher ganz verkracht:
Dram wird durch volle vierzehn Tage
In „Schweizer Woche“ noch gemacht.

Wylerlink

Lieber Nebelpalter!

Ein anscheinend jung vermahltes Ehepaar sitzt im Kino, eng aneinander geschmiegt. Es läuft ein Silm, in dem eine große Anzahl Wickelkinder mitwirken. Die junge Frau ist begeistert. „Woher nehmen sie nur die vielen herzigen Kinderchen?“ fragt sie lachend ihren Gatten. Im selben Augenblick wird der Saal hell und der Mann, dem man den Schalk ansah, deutete aufs Programm: „Hier steht's ja!“ Ich war neugierig genug, mich ebenfalls für die Kunst dieser Kinderlegion zu interessieren und las unter dem Titel des Silms die Bemerkung: Sämtliche Dekorationen und Requisiten sind in eigenen Ateliers angefertigt.

Denis

Aus der Zitatdelle!

„Bist untreu, Wilhelm, oder in — Ameringen?“

* * *

„Willst du nicht auffiehn, Wilhelm, zu schauen die — Konfusion?“

* * *

Unruhe ist die erste — Bürgerpflicht!

* * *

Es liegt ein schiefer Sinn im — Setkindschen Spiel!

* * *

„O, Michel, schick' — treu unsrer Bitte! — Zum Schweizerbund nicht mehr — Gerlach und Quide . . .“

ki